

# Ferdinand von Wahlberg

## Der erste deutsche Dichter von der Wolga

Von Dr. Gottfried Fittbogen

Ferdinand von Wahlberg ist kein Pseudonym, wie Adolf Eichler am Eingang des Aufsatzes über Josef Pontens Wolga-Roman vermutet (in Nr. 3 der „Deutschen Post aus dem Osten“ vom Jahr 1934). Der Verfasser mehrerer Erzählungen über die Deutschen an der Wolga hat unter diesem seinem bürgerlichen Namen wirklich gelebt — aber fern von der Wolga, in Finnland. Und so ist er bei uns ziemlich unbekannt geblieben. Es gibt aber ausreichende Quellen über sein Leben. Allgemein zugänglich sind seine autobiographische Skizze „Die Beichte meiner Feder“, die nach seinem Tode in den Wolgadeutschen Monatsheften (Januar 1923) veröffentlicht ist, die Bemerkungen von Peter Sinner über Wahlberg als den Dichter der Wolgasteppe (Deutsches Leben in Rußland, Dezember 1923) und der Aufsatz „Der alte Doktor. Das Bild eines Auslanddeutschen“, in dem Friedrich Israel, der zwanzig Jahre Pfarrer der deutschen evangelischen Gemeinde in Helsingfors war (1910—1930), seine persönlichen Erinnerungen an ihn niedergelegt hat (Erzgebirgischer Volksfreund Nr. 279 vom 30. November 1934)<sup>1</sup>. Nur als Privatdruck ist Wahlbergs Autobiographie erschienen: „Mein Lebenslauf“ (Helsingfors 1912). Daraus ergaben sich folgende Daten über Wahlbergs Lebensgang.

Ferdinand von Wahlberg wurde am 30. September 1847 als Sohn eines evangelischen Pastors zu Katharinenstadt im Wolgagebiet (Gouvernement Samara) geboren. Seine Mutter war Deutsche, nämlich Dorothea Buck, die Tochter des Pastors der deutschen Kolonie Rosenheim. Pastor Buck selbst war aus Deutschland eingewandert; seine Frau war, scheint es, Wolgadeutsche, Tochter eines Einwanderers aus der Ansiedlungszeit, der wahrscheinlich den Namen Bode führte. Vgl. Wahlbergs Vorwort zu seiner Erzählung „Christian Bode“. Die Hochzeit von Wahlbergs Eltern fand im Jahr 1824 statt.

In Süd-Katharinenstadt stand Wahlbergs Vater länger als ein halbes Jahrhundert, von 1821—1877, im Amt; gestorben ist er erst im Jahr 1882. Mit seinem Vornamen hat der Sohn den würdigen Propst und Pastor Karl Friedrich Fels zu Altdorf in seiner letzten Wolga-Erzählung „Laili Sultaneh“ geschmückt. Die Charaktere beider Eltern wird man unschwer wiederfinden in der Erzählung des Sohnes „Mennoniten“, nämlich in dem strengen, steifen Pastor von Wassing, der seinen Gemeindegliedern gegenüber auf Distanz hält, und seiner lebenswürdigen heiteren Frau. Die Kinder aus dieser Ehe wuchsen in deutscher Sprache und Kultur auf. Der älteste Sohn, Karl Erich Wahlberg (geb. 1825), wurde deutscher Pastor an der Wolga; anfangs als Adjunkt seines Vaters in Süd-Katharinenstadt, bald (von 1862—1888) als Pastor der Kolonie Gnadenflur. Auch unser Ferdinand Wahlberg wuchs als Deutscher auf. Mit neun Jahren schon mußte er die Heimat verlassen, um eine höhere Schule in

---

<sup>1</sup> Herrn Propst Israel sind wir selbst für manche Einzelheiten, besonders beim Nachweis der Schriften Wahlbergs, zu Dank verpflichtet. — Wahlberg war seit 1871 Mitglied der evang.-luth. Gemeinde.

Finnland zu besuchen. Eine neue Welt tat sich ihm auf. Um den Zugang zu ihr zu erlangen, mußte er Schwedisch lernen und Schwedisch sprechen; denn das Schwedische war hier die Sprache der Bildung. Sein ganzes Leben vollzog sich fortan in Finnland (seit 1856.) Hier besuchte er die höhere Schule, hier studierte er, und zwar Medizin, an der Universität Helsingfors, hier gründete er sich einen Hausstand (ein neues Moment tritt damit in sein Leben ein: er heiratet die Tochter eines wohlhabenden Russen, die in Dresden deutsch erzogen war; die vier Kinder, die aus dieser Ehe hervorgingen, hat er alle überlebt); hier in Finnland übt er seinen Beruf aus: als Militärarzt steigt er zum Oberarzt des finnländischen Militärs aus. Nach der Abschaffung des finnländischen Heeres trat er in den Zivildienst über und wurde Generaldirektor der Medizinverwaltung Finnlands (1902) und erhielt bald den Titel „Staatsrat“ und Beamtenadel. In dieser neuen Stellung blieb er aber nur kurze Zeit; denn nach der russischen Revolution von 1905 zog er sich in den Ruhestand zurück (1906). Doch bedeutete der Ruhestand keine Untätigkeit für ihn; er blieb tätig als Landwirt (auf seinem Gut Erichsgard im Kirchspiel Kyrklätt) und als Schriftsteller. Im Jahre 1920 ist er gestorben im Alter von 73 Jahren.

Mit der schriftstellerischen Tätigkeit hatte er schon vor seiner Pensionierung begonnen. Sie hat ihn durch sein ganzes Berufsleben begleitet, und zwar in der doppelten Form: als Fachschriftstellerei und als Dichtung. Er schrieb, wie das durch das Land, in dem er lebte, und dem Lebenskreise, in dem er sich bewegte, geboten war, in schwedischer Sprache.

Nach der Pensionierung aber kehrte er zur deutschen Sprache zurück. Denn im Alter wurde die Jugend wieder lebendig. Es zog ihn zur Heimat; zweimal besuchte er sie. „In mir war das Heimatgefühl erwacht, und ich erfuhr eine geistige Rückkehr zur Heimat, zur Steppe, zum Elternhaus und meinen Kindheitsjahren.“ So fügte es sich, daß hoch im Norden in Finnland — der erste Dichter der deutschen Wolga-Kolonien erstand. An der Peripherie des deutschen Kulturkreises lebend, ist er von uns kaum bemerkt worden; aber er hat gelebt, gewirkt und den Wolgadeutschen, damit zugleich allen Deutschen, ein wertvolles Erbe hinterlassen.

Wir lassen nun die Titel seiner Werke folgen, zuerst die schwedischen (in deutscher Übersetzung), dann die deutschen. Sie zu würdigen, ist hier nicht der Ort.

Erste Periode: in schwedischer Sprache<sup>2</sup>.

### 1. Fachschriften

- 1873 **Beiträge zur Kenntnis der septischen Mykose beim Menschen.** Doktordissertation. Helsingfors.
- 1878 **Von einer Herfahrt nach der Türkei.** Erinnerungen aus dem russisch-türkischen Kriege 1877/78. Helsingfors.
- 1879 **Über die Pflege des Soldaten.** Helsingfors. (Broschüre, die für das Barackensystem beim Kasernenbau eintritt.)

---

<sup>2</sup> Über Wahlbergs Dichtungen in schwedischer Sprache siehe L. Mechelin, Finnland im 19. Jahrhundert. Helsingfors 1894. S. 330.

- 1886 **Über das Sanitätswesen des deutschen Heeres.** Eine Studie.
- 1886 **Erste Hilfe bei Unglücksfällen und auf dem Kampfplatz.** Ein Handbuch. Helsingfors. — Auch ins Finnische und Russische übersetzt.
- 1888 **Versuch einer Taktik der Sanitätstruppen.** Ein Leitfaden. Helsingfors. — Auch ins Russische und Deutsche übersetzt.
- 1890 **Moderne Sanitätswaffen.** Helsingfors.
- 1880–1902 gab er die **Finnländische Militärzeitschrift** (Helsingfors) heraus.
- 1902 **Gutachten** über die Reorganisation der allgemeinen Gesundheits- und Krankenpflege in Finnland. Helsingfors.

## 2. Dichtungen.

Dramen:

**Eine brillante Partie** (aufgeführt, aber nicht gedruckt).

- 1881 **Das Unmögliche wird möglich.** Schauspiel. 1 Akt.
- 1882 **Gesellschaftserziehung.** Schauspiel. 4 Akte.
- 1883 **Ecksteine.** 3 Akte.
- 1884 **Gewalt.** 5 Akte.
- ? **Die beiden Armfelts.** Romantisches Schauspiel in Versen. Als Manuskript gedruckt.

Erzählungen:

- 1884 **5 Erzählungen.**
- 1901 **Jetzt ist's Weihnachten.**
- ? **Rittmeister Berndt Johann Rosenström.**

Zweite Periode: in deutscher Sprache.

- 1908 **Die sittlichen Weisungen Jesu und die Kulturgemeinschaft der Liebe.** Halle. Verlag Gebauer-Schwetschke. 70 S.
- 1910 **Christian Bode.** Eine Erzählung aus den deutschen Kolonien in der Wolgasteppe. Wien und Leipzig. Verlag Wilhelm Braumüller. 170 S.
- 1911 **Die Christgaben des Todes.** Aus der Revolutionszeit. Helsingfors.
- 1912 **Mennoniten.** Wien. Verlag Wilhelm Braumüller.
- 1914 **Die Geburt der Heimatliebe unter den Bewohnern der Wolgasteppe.** Helsingfors.
- 1914 **Die Mordinsel.** Wien. Verlag Wilhelm Braumüller.
- 1919 **Laili Sultaneh.** Wien. Verlag Wilhelm Braumüller.
- 1921 **Mein Lebenslaus.** Helsingfors. Buchdruckerei AG. Sana. Als Handschrift gedruckt.
- 1923 **Die Beichte meiner Feder.** Wolgadeutsche Monatshefte, Januar 1923.

Außer diesen Schriften nennt Peter Sinner noch den Titel „**Fata Morgana**“, vermutlich eine kleinere Erzählung.

Deutsche Post aus dem Osten, Nr. 4 vom Juni 1936, S. 5-7.